

VOR 150 JAHREN

Denkmal für Freiherrn von Babo wird mit Festakt eingeweiht

► Seite 11

LOKALES

NEUES JUGENDZENTRUM

Hemsbacher Einrichtung zieht nach 46 Jahren um

► Seite 12

Montag 7. OKTOBER 2019

www.wnoz.de

WN 9

Diskussion: Bienen-Volksbegehren löst schwierige Debatte aus / Naturschützer beschwören Insektensterben / Landwirte fürchten um ihre Existenz

Pragmatische Lösungen gesucht

GROSSSACHSEN/REGION. In ihren Gefühlen sind die Menschen vereint, die sich am Samstagmittag in der Alten Turnhalle in Großsachsen zum Dialog treffen: Sie haben Angst. Die einen fürchten ein massives Artensterben, die anderen – Landwirte und Winzer – haben Angst, dass der vorgelegte Gesetzesentwurf im Volksbegehren „Artenschutz – Rettet die Bienen“ ihnen finanziell das Genick brechen wird. Und so hatten der Grünen-Landtagsabgeordnete Uli Sckerl und der Vorsitzende des Bauernverbandes Großsachsen, Hans Mayer, zu einem Runden Tisch eingeladen, um Argumente auszutauschen. Man sehe sich als Teil der Landesregierung in der Pflicht, mit beiden Seiten zu reden: „Was wir nicht wollen, ist ein Kulturkampf Stadt gegen Land, Naturschutz gegen Landwirtschaft“, unterstreicht Sckerl. Das Volksbegehren begrüßen die Grünen, sehen es „als direkte Demokratie nach bestem Schweizer Vorbild“. Seit dem 24. September werden Unterschriften gesammelt, seit der vergangenen Woche stellen Bauern aber überall im Land grüne Kreuze auf.

Bergstraße besonders betroffen

Dort, wo ihrer Meinung nach in naher Zukunft Kulturlandschaften brachliegen, Steilhänge verbuschen werden, sollte der Entwurf ein reales Gesetz werden. „Die Bergstraße mit ihren Sonderkulturen wäre von den Folgen des Gesetzes im besonderen Maße betroffen“, warnte Hans Mayer. Die größten landwirtschaftlichen Verbände in Baden-Württemberg haben jetzt einen Antrag gestellt. Man will keine gesetzlichen Änderungen, sondern allgemein gehaltenen Absichtserklärungen zum Artenschutz.

Der NABU gehört zum Trägerkreis des Volksbegehrens. Für die Naturschutzorganisation erzählte Frank Reichenbacher von seiner „persönlichen Verantwortung als dreifacher Familienvater“, endlich zu handeln. „Es gibt fast keine Insekten mehr“, sagte er und zeigte die zu erwartenden dramatischen Folgen auf. Sogar in ausgewiesenen Naturschutzgebieten würden Pestizide eingesetzt: „Das geht nicht.“

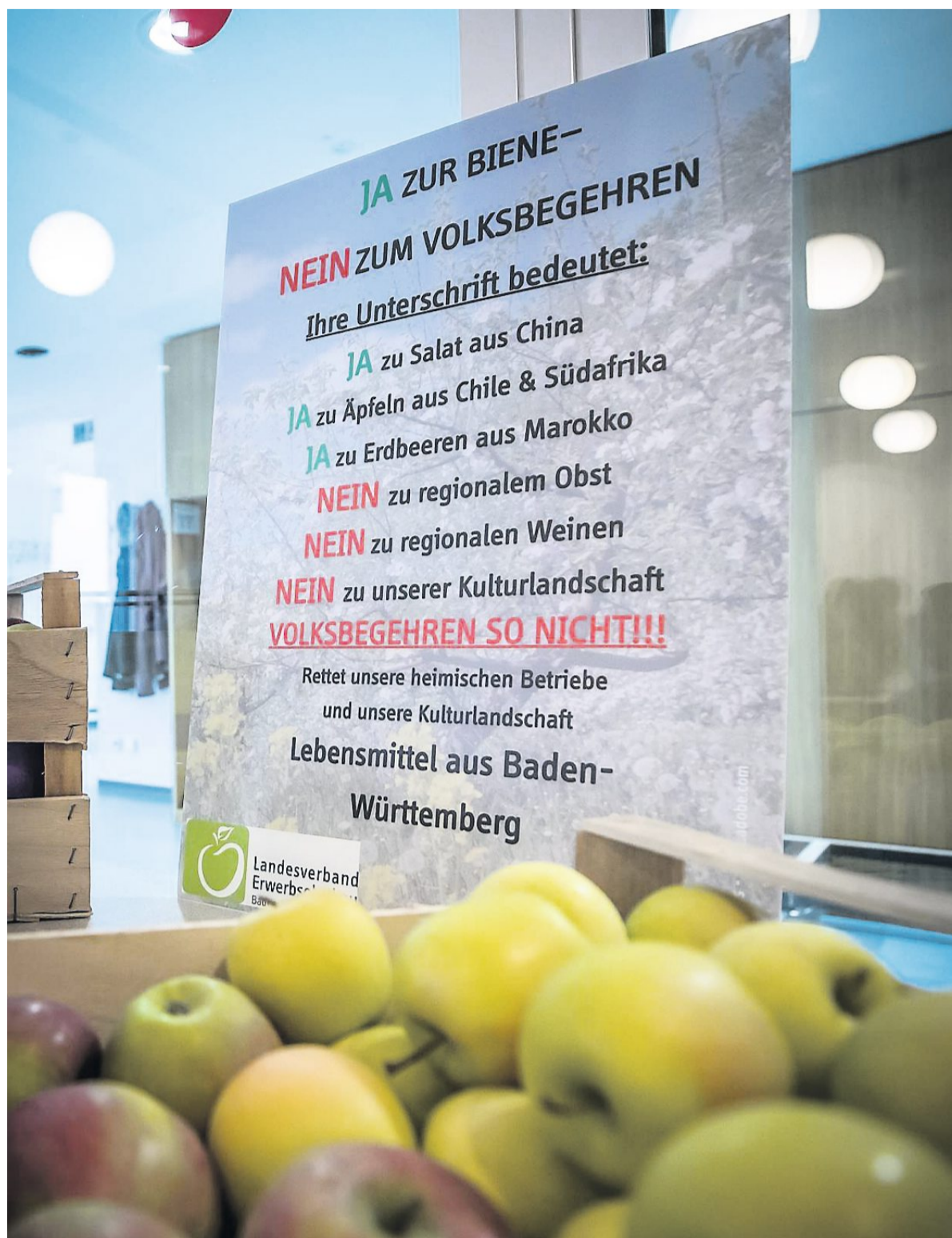
Doch Reichenbacher unterstreicht auch, dass sich die angestrebte Agrarwende für jeden Landwirt lohnen müsse. Und: „Wer das Volksbegehren unterschreibt, der ist in der Verpflichtung, sein Einkaufsverhalten von Grund auf zu ändern.“

Hans Mayer ärgerte sich darüber, dass die Landwirte immer „für alles verantwortlich gemacht werden“. Dabei kämen nur acht Prozent des CO₂-Ausstoßes von der Landwirtschaft. In Baden-Württemberg gebe es bundesweit die meisten Bio-Bauern. Ein Mehr verkrafte der Markt nicht. Schon jetzt verfielen die Preise wegen eines Überangebotes – weil nicht genügend Verbraucher bereit seien, für Bio mehr Geld auf den Tisch zu legen. „Alles oberhalb der B 3 ist Landschaftsschutzgebiet. Wenn ich da oben nicht mehr spritzen darf, ist der Weinbau tot“, blickt er in die Zukunft. Und: „Wir haben ein so tolles Gebiet hier.“ Hier gebe es viele kleine Betriebe mit Direktvermarktung, „die kann man dann vergessen.“

Ganz ohne wird es nicht gehen

Siegfried Demuth ist Biologe und Mitglied des BUND. Er übernimmt eine vermittelnde Rolle. „Die Existenzängste der Bauern kann ich sehr gut nachvollziehen.“ Doch er sieht auch das Artensterben. Im Gesetzesentwurf bleibe der Verbraucher ganz außen vor, kritisiert er: „Wir müssen den Verbraucher dazu bringen, mehr Bio zu kaufen und mehr für Lebensmittel zu bezahlen.“ Demuth schlägt einen „Lebensmittelpfennig“ vor, der den Biolandwirten zugutekommen soll. „Das geforderte Pestizidverbot in Naturschutzgebieten unterschreibe ich sofort“, so der Biologe. Das große Problem seien dagegen die Landschaftsschutzgebiete, die große Teile des Odenwalds und der Bergstraße ausmachen. Er weist darauf hin, dass auch Biobauern nicht ohne Mittel auskämen, so bräuchten diese beispielsweise Kupfersulfat auf. Auch darauf müsse dann verzichtet werden. „Ganz ohne Pflanzenschutzmittel wird es nicht gehen“, ist Demuth realistisch.

Als problematisch, unrealistisch und wenig pragmatisch sehen viele



Die Landwirte halten nichts vom Bienen-Volksbegehren und machten aus ihrer Ablehnung beim Runden Tisch in Großsachsen auch keinen Hehl. BILD: PHILIPP REIMER

die vorgesehenen Ausnahmeregelungen für die Pestizidanwendung an. Auf Antrag kann ein Schädling bekämpft werden. Die Zeit, erst einen Antrag zu stellen und dann auf das Go zu warten, habe man aber nicht, so die Landwirte in der anschließenden regen, aber sachlichen Diskussion. Ist ein Schädling da, dann müsse sofort gehandelt werden, so die Landwirte. 170 Krankheiten und Schädlinge gebe es allein im Obstbau, unterstrich ein Landwirt. Die Ausnahmeregelungen sollten unbürokratisch gehandhabt werden; es werde auch generalistische Ausnahmen geben, so die

andere Seite. Biologe Demuth sieht das kritisch: Nach Prüfung der Behörden sei eine generalistische Ausnahmeregelung juristisch nicht möglich. Auch Reichenbacher sieht Nachbesserungsbedarf bei den Ausnahmeregelungen. Mayer wünscht sich „einen Kompromiss, mit dem wir alle leben können.“

Veranstaltung soll folgen

Es wird einen zweiten Runden Tisch zum Thema geben, in dem man konkreter werden will. Der Vorschlag stammt von Landespolitiker Uli Sckerl. Kommen die 770 000 Stimmen zusammen, dann geht der

Gesetzesentwurf in den Landtag. „Dann müssen wir vorbereitet sein“, so der Landtagsabgeordnete. Es gelte, pragmatische und praktikable Lösungen zu finden. Sckerl sieht zwei Optionen: Entweder, die Grünen kommen mit einem alternativen Gesetzesentwurf, das sei jedoch nicht so populär. Oder aber man könne mit dem Gesetz leben, in dem man es um Verordnungen und Begleitgesetze ergänzt. Gerade auch in Hinblick auf die Ausnahmeregelungen zur Pestizidbenutzung: „Wir rechnen mit 50 000 Anträgen jährlich.“ **awa**

Polizeibericht: Frontalzusammenstoß auf der Kreisverbindungsstraße geht glimpflich aus / Rund 16 000 Euro Sachschaden

60-Jähriger flüchtet vor Polizeikontrolle



Bei einem Frontalzusammenstoß, der sich am Freitagnachmittag auf der Kreisverbindungsstraße ereignet hat, sind vier Personen leicht verletzt worden. BILD: PHILIPP REIMER

SCHRIESHEIM/WEINHEIM. Ein 60-jähriger Mann hat sich am Samstagmorgen gegen 0.45 Uhr aus bislang unbekannter Ursache eine Verfolgungsfahrt mit der Polizei geliefert. Schließlich wurde er festgenommen; dabei leistete er heftigen Widerstand. Das hat die Polizei mitgeteilt.

Der Mann war zunächst in der Dossenheimer Landstraße in Handschuhsheim aufgefallen, weil er überprüft werden sollte, flüchtete er mit überhöhter Geschwindigkeit durch mehrere Straßen in Handschuhsheim. In der Burgstraße fuhr er über den Gehweg an einem Streifenwagen vorbei, der die Straße blockiert hatte.

Anschließend flüchtete er mit hoher Geschwindigkeit auf der B 3 in Richtung Dossenheim, wo er mehrere Ampeln bei Rot überquerte. Weiter ging die Fahrt in Richtung

Schriesheim, wo der Fahrer das Auto im Industriegebiet in der Robert-Bosch-Straße mit einem platten Vorderreifen abstellte und zu Fuß flüchtete.

Der 60-Jährige konnte eingeholt und festgenommen werden. Nach seiner erkennungsdienstlichen Behandlung wurde er auf freien Fuß gesetzt. Die weiteren Ermittlungen hat das Polizeirevier Heidelberg-Nord übernommen. Verkehrsteilnehmer, die durch die Fahrweise des 60-Jährigen gefährdet wurden, werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 06221/45690 bei der Polizei zu melden.

Unfall auf der K 4229

Wie bereits berichtet, wurden bei einem Verkehrsunfall, der sich am Freitagnachmittag auf der Kreisstraße 4229 ereignet hat, vier Personen leicht verletzt. Wie die Polizei am Samstagvormittag mitteilte, hatte

eine 27-jährige Peugeot-Fahrerin bei der Fahrt in Richtung B 38 in einer langgezogenen Rechtskurve aufgrund überhöhter Geschwindigkeit auf nasser Straße die Kontrolle über ihr Auto verloren und war ins Schleudern geraten. Das Auto stellte sich quer und prallte mit einem entgegenkommenden Fiat einer 22-Jährigen zusammen. Im weiteren Verlauf rutschte der Peugeot die Böschung hinunter. Beide Fahrerinnen sowie zwei Mitfahrer im Alter von 59 und 18 Jahren in dem Fiat wurden leicht verletzt. Nach der medizinischen Erstversorgung an der Unfallstelle wurden alle Verletzten in umliegenden Kliniken versorgt, auch ein Rettungshubschrauber war im Einsatz. Der Gesamtsachschaden beläuft sich auf 16 000 Euro. Während der Unfallaufnahme und Bergung der Fahrzeuge war die Kreisstraße bis 18.25 Uhr voll gesperrt.

MOMENT MAL

Wilder Regentanz

Nur die Harten kommen in den Garten – oder sollte man besser sagen: Nur die Harten gehen in die Annalen der Kerwe-Geschichte ein? Während der Winzerfest-Umzug in Lützelsachsen aufgrund des strömenden Regens abgesagt wurde, blieben die Menschen in Fahrenbach tapfer und standhaft. Sie ließen sich von so ein bisschen Schmuddelwetter nicht die Laune verderben und zogen ihren Umzug wirklich eiskalt durch. Die Saasemer hingegen sahen die Sache pragmatisch und verkümmelten sich zum Feiern zurück in die Gemeindehalle. Auch keine schlechte Idee.

Am Stadt-Land-Gefälle mag das kaum liegen, denn wirklich „großstädtisch“ ist auch Lützelsachsen nicht. Vielmehr hat sich Saase seinen dörflichen Charakter erhalten. Zum Glück, denn darin liegt auch der große Charme des Weinheimer Ortsteils. Aber egal ob in der warmen Stube oder auf der Straße – gefeiert wurde an diesem Wochenende kräftig. Egal ob im Odenwald oder an der Bergstraße.

Warum dem Partypolk allerorten allerdings nicht ein wenig besseres Wetter vergönnt war, darüber kann man nur spekulieren. Vielleicht, so nutzte es eine Kollegin, hat der Wettergott ja was verwechselt. Möglicherweise hat er hoch vom Himmel auf die tanzende Menge bei „Allgäu Power“ am Freitagabend in Lützelsachsen geblickt oder das Partypolk (seit Donnerstag am Feiern) in Fahrenbach und sich gedacht: So wunderbare Regentänze habe ich ja schon lange nicht mehr gesehen – und pünktlich zum Sonntag die Schleusen geöffnet.

Ob nun Fahrenbach oder Lützelsachsen im Umgang mit dem Schmuddelwetter die klügere Wahl getroffen hat, wird sich erst in den kommenden Tagen zeigen. Mal sehen, wie es um den Krankenstand mit Husten, Schnupfen und Halsweh bestellt sein wird. Abwarten und Tee trinken. **umr**

WEINHEIMER NACHRICHTEN

Verleger Heinrich Diesbach († 2010)

Verlag: DiesbachMedien GmbH, Friedrichstraße 24, 69469 Weinheim, Tel. 06201/81100, Fax 81179

Herausgeber: Dr. Volker Diesbach

Geschäftsführung: Dr. Volker Diesbach, Nicolas Diesbach

Redaktionsleitung: Carsten Propp, Sandro Furlan

Chefin vom Dienst (CvD): Verena Müller

Politik: Marco Pecht

Wirtschaft: Frank Schumann

Lokales:

E-Mail Redaktion: wn@diesbachmedien.de

Redaktionssekretariat: **81129**

Jürgen Drawitsch (dra) Lokalfuilleton: **81172**

Sandro Furlan (sf) Weinheim: **81161**

Carsten Propp (pro) Weinheim: **81178**

Verena Müller (vmr) Weinheim: **81185**

Hans-Peter Riehmüller (hr) Bergstraße: **81165**

Matthias Kranz (maz) Bergstraße: **81173**

Manfred Bierbauer (MB)

Birkenau / Gornheimertal: **81176**

Ann-Kathrin Weber (awe)

Birkenau / Gornheimertal: **81186**

Anja Treiber (AT) Lokalsport: **81169**

Sarah Hinney (shy) Online: **81188**

Linda Möllers (lim) Online: **81138**

Anzeigen: Wolfgang Schösser

Lesermarkt/Marketing: Ralf Prokasky

Zustellung/Logistik: Dietmar Brausendorf

Bezugspreis:

monatlich 38,90 EUR, inkl. Zustellgebühr;

Postbezug 40,90 EUR

(alle Preise einschließlich 7% MWST)

Anzeigen-Preisliste: Nr. 59 vom 01.01.2019

Druck:

Mannheimer Morgen

Großdruckerei und Verlag GmbH.

Zuschriften an den Verlag oder Redaktion, nicht an Einzelpersonen.

Leserbriefe an den Herausgeber.

Nachdruck gestattet nur mit Genehmigung des Verlags.

Abbestellungen schriftlich 6 Wochen zum Quartalsende.

Bei Nichterscheinen infolge Streiks, Aussperrung und höherer Gewalt keine Erstattung des Bezugspreises.

Die WN im Internet: www.wnoz.de

WN OZ Gibt es auch als App für Tablet und Smartphone www.wnoz.de/app